

LESEPROTOKOLL

Die Grosse Razzia

Band II — Der Ägyptenfeldzug (1798–1801)

Historischer Roman

Robert Casanovas

Pflichtexemplar April 2026

Vollständige analytische Lektüre

1. Allgemeine Übersicht

Vollständiger Titel	Die Grosse Razzia, Band II: Der Ägyptenfeldzug (1798–1801)
Autor	Robert Casanovas
Gattung	Historischer Roman (historische Fiktion auf der Grundlage echter Forschung)
Erscheinungsdatum	Pflichtexemplar April 2026 — digitale E-Book-Ausgabe und Druckversion
Umfang	Etwa 85.000 Wörter — 4 Kapitel, 27 Abschnitte
Zeitraumen	19. Mai 1798 (Auslaufen aus Toulon) — 31. Dezember 1802 (Arbeiten an der Description de l'Égypte)
Schauplätze	Mittelmeer, Malta, Alexandria, Kairo, Oberägypten (Dendera, Theben, Luxor, Tal der Könige, Assuan, Philae), Delta, östliche Wüste — dann Paris
Stellung in der Saga	Band II einer Tetralogie: nach Die Geburt des Systems (Band I, Flandern und Italien), vor den Bänden III und IV

2. Struktur des Werkes

2.1 Gesamtarchitektur

Band II gliedert sich in vier Kapitel, die jeweils eine eigene Phase des Ägyptenfeldzugs abdecken und eine dramatische Entwicklung von der enthusiastischen Eroberung zur bitteren Kapitulation und schließlich zur wissenschaftlichen Transmutation beschreiben.

Kapitel	Titel & Abschnitte	Zeitraum & Hauptthema
I — Der Orient in Waffen	8 Abschnitte: von Toulon nach Malta von Alexandria zum Nil · Schlacht bei den Pyramiden · Aboukir · Institut d'Égypte · Kairoer Aufstand · Sphinx und Nekropolen · Wissenschaftliche Debatten	Mai 1798 – Ende 1798. Die Expedition etabliert sich. Militärische Siege und erste Plünderungen.
II — Den Nil hinauf	7 Abschnitte: Dendera · Theben · Tal der Könige · Assuan · Philae · Stein von Rosette · Verhandlungen, Tod Klébers	Dez. 1798 – Juni 1800. Erkundung Oberägyptens mit Desaix. Wissenschaftlicher Höhepunkt.
III — Die Zeit der Gelehrten	6 Abschnitte: Letzte Feldzüge · Wüstenexpeditionen · Landwirtschaft und Bewässerung · Die Zeit wird knapp · Niederlage bei Kairo · Marsch nach Alexandria	1800–1801. Fortführung der Arbeiten unter Menou. Wachsende Isolation, militärische Desaster.
IV — Der Zusammenbruch und die Rückkehr	7 Abschnitte: Die großen Altertümer · Gerettete Sammlungen · Ethik der Plünderungen · Der Abschied · Die Überfahrt · Rückkehr nach Frankreich · Die Arbeit beginnt	Sept. 1801 – Dez. 1802. Kapitulation, Verhandlungen mit Hamilton, Rückkehr, Beginn der Description de l'Égypte.

3. Kapitelweise Zusammenfassung

Kapitel I — Der Orient in Waffen (Mai–Dezember 1798)

Die französische Flotte verlässt Toulon am 19. Mai 1798. Berthollet, Monge, Denon und Jomard gehen an Bord der *Orient*. Bereits auf der Überfahrt leitet Bonaparte literarische und philosophische Abende, die seine Denkweise offenbaren: Ägypten ist weniger ein militärisches Ziel als ein Reservoir historischer Legitimität. Der Zwischenstopp in Malta (9.–12. Juni) gibt Anlass zu den ersten massiven Plünderungen: Silberarbeiten des Hospitals, Gemälde von Mattia Preti, Münzschatze. Denon rettet einen Caravaggio, indem er einen Soldaten ablenkt.

Die Landung in Alexandria (1. Juli) enttäuscht durch die Mittelmäßigkeit der heutigen Stadt. Der zweihundertzwanzig Kilometer lange Marsch nach Kairo bei vierzig Grad dezimiert die Soldaten. Die Gelehrten überleben dank ihrer Motivation. Die Schlacht bei den Pyramiden (21. Juli) ist ein klarer französischer Sieg. Doch in der Nacht des 1. August vernichtet Nelson die Flotte bei Aboukir — eine Katastrophe, die die Expedition von Frankreich abschneidet. Die im Hof des Instituts versammelten Gelehrten machen sich Gedanken über das Schicksal ihrer Sammlungen. Das Institut d'Égypte wird gegründet. Der Kairoer Aufstand (Oktober 1798) zeigt die Fragilität der französischen Herrschaft. Die ersten archäologischen Erkundungen beginnen: Sphinx, Nekropolen von Sakkara, wissenschaftliche Debatten über den Ursprung der Hieroglyphen.

Kapitel II — Den Nil hinauf (Dezember 1798 – Juni 1800)

Am 25. Dezember 1798 bricht Desaix mit zehntausend Soldaten und Denon nach Oberägypten auf. Bonaparte übergibt ihm eine vierseitige Liste mit den zu bergenden Altertümern — die erste offizielle Kodifizierung der Erwerbspolitik. Die Reise führt mehr als achthundert Kilometer nilaufwärts. In Dendera (Januar 1799) misst Jomard fünf Tage lang die achtzehn Säulen des Hathor-Tempels. Berthollet verzeichnet sechs Objekte gemäß den amtlichen Formularen. Ein Feldwebel führt parallel dazu ein inoffizielles Inventar der Beute der Soldaten: mindestens tausend Objekte für diesen einen Tempel, berechnet Jomard. Der Tierkreis von Dendera, zwei Tonnen Sandstein, gilt als unversetzbar; ein Memorandum Denons plant seine künftige Entnahme.

In Theben gebietet die Hypostylhalle von Karnak Schweigen. Im Tal der Könige schreiten die Entzifferungsarbeiten voran. In Assuan werden die Grenzen der Expedition spürbar. In Philae zeichnet sich angesichts der Entnahmepolitik eine Ideologie der Erhaltung ab. Der Stein von Rosette wird im Juli 1799 in Rosette entdeckt — ein dreisprachiges Dekret aus dem Jahr 196 v. Chr. Marcel verbringt zwei Nächte damit, Abdrücke davon herzustellen. Abschnitt VII behandelt die Ermordung Klébers (Juni 1800) und die Übergabe des Kommandos an Menou.

Kapitel III — Die Zeit der Gelehrten (1800–1801)

Unter Menou, einem inkompetenten, aber leicht zu umgehenden Befehlshaber, setzen die Gelehrten ihre Arbeiten mit einer von Fourier definierten institutionellen Überlebensstrategie fort: unverständliche Berichte einreichen und ohne Wissen des Generalstabs weitermachen. Erkundungen im Delta (Tanis, Bubastis), wo Geoffroy Saint-Hilaire Katzenmumien entnimmt, deren seit zwei Jahrtausenden unveränderte Art seine Vorstellung von der Fixheit der Arten zu erschüttern beginnt. Die koptischen Klöster der östlichen Wüste (Saint-Antoine, Saint-Paul) offenbaren zweisprachige koptisch-griechische Manuskripte, die Denon abschreibt, ohne sie zu entfernen. Die Debatten des Instituts über das zivilisatorische Gedächtnis erreichen eine bemerkenswerte philosophische Höhe. Isolation und Krankheit dezimieren die Kommission. Die Niederlage bei Kairo und der Marsch nach Alexandria kündigen das Ende an.

Kapitel IV — Der Zusammenbruch und die Rückkehr (September 1801 – Dezember 1802)

Am 3. September 1801 erscheinen Hamilton und Clarke, um die französischen Sammlungen gemäß Artikel 16 der Kapitulation von Alexandria zu inventarisieren. Jomard hat die Nacht damit verbracht, ein Rechtsgutachten vorzubereiten, das drei Kategorien unterscheidet: beschlagnahmbare Altertümer, nicht beschlagnahmbare intellektuelle Erzeugnisse, wissenschaftliche Instrumente. Die Verhandlung ist hart: Denon und Fourier verteidigen jede Kategorie Schritt für Schritt. Der Stein von Rosette und die großen monumentalen Altertümer gehen nach London. Die Notizbücher, Zeichnungen und Aufnahmen werden erfolgreich als intellektuelle Erzeugnisse verteidigt. Die Rückkehr nach Frankreich erfolgt in getrennten Konvois.

In Paris nimmt jeder Gelehrte seine Arbeit in einem kalten Zimmer wieder auf. Jomard berechnet den Wert der ägyptischen Königselle (0,5236 m) und entdeckt Lepères Irrtum beim Suezkanal. Fourier verfasst das historische Vorwort der Description. Denon und Fourier streiten über den Stil der Beiträge (Wissenschaft vs. Literatur) — und lassen schließlich beide Töne nebeneinander bestehen. Die Description de l'Égypte (1809–1822, 23 Bände) wird als das wahre Vermächtnis der Expedition präsentiert: „Was Frankreich von Ägypten wirklich behielt, waren hundertsiebenundsechzig Köpfe und die achthundertsechsdreißig Bilder, die sie produziert hatten. Was es gestohlen hatte, war in London.“

4. Figuren

4.1 Hauptfiguren

Dominique-Vivant Denon — Der handelnde Zeuge

Als Zentralfigur des Romans ist Denon Diplomat, Zeichner und Literat, der Desaix nach Oberägypten begleitet. Seine erzählerische Funktion ist doppelt: Er dokumentiert (237 Skizzenbücher) und er nimmt (seine persönliche Tasche). Der Autor macht ihn zur moralisch komplexesten Gestalt: Denon weiß genau, was er tut, rechtfertigt sich nicht, kann sich aber nicht zur Enthaltung entschließen. Seine Nacht in Aboukir, in der er eine Liste der Gegenstände aufstellt, die er im Fall eines erzwungenen Rückzugs auf dem Rücken tragen könnte, ist einer der intensivsten Momente des Romans. Er verkörpert den grundlegenden Widerspruch der Expedition: zugleich Archäologe, Sammler und Plünderer zu sein und zu wissen, dass diese drei Rollen manchmal ununterscheidbar sind.

Edme-François Jomard — Das messende Gewissen

Als zweiundzwanzigjähriger Polytechniker ist Jomard die Stimme der Strenge und des quantifizierten Gewissens. Er ist es, der in Dendera berechnet, dass die Expedition etwa zehntausend Objekte entnehmen wird. Er ist es, der das Rechtsgutachten für Hamilton vorbereitet. Seine Methode — antizipieren, durch Zahlen beweisen, nichts ohne Überprüfung zugestehen — steht im Gegensatz zu Denons Lyrik und Berthollets kaltem Realismus. Seine topographischen Aufnahmen (200 Blätter, vom Delta bis zu den Katarakten) bilden die genaueste Ägyptenkarte der Epoche. Seine Rückkehr nach Paris, in ein kaltes Zimmer in der Rue de la Croix-Faubin, zeigt ihn, wie er im Dunkeln weiter misst — Verkörperung der Wissenschaft als Widerstand.

Joseph Fourier — Der intellektuelle Architekt

Als Mathematiker ist Fourier der stille Organisator der wissenschaftlichen Expedition. Er leitet die Debatten des Instituts mit Autorität, findet die Strategie zum Überleben unter Menou und versteht vor allen anderen, was die Description de l'Égypte sein wird. Sein Verhältnis zu Bonaparte ist nüchtern: „Der Unterschied zwischen denen, die Geschichte machen, und denen, die sie verstehen. Selten dieselben Menschen.“ Er wird Denons lyrische Passagen streichen; Denon wird sie wiederherstellen. Ihr redaktionelles Kräfteressen symbolisiert die Spannung zwischen Wissenschaft und Geisteswissenschaften, die das Buch bis zum Ende durchhält.

Claude-Louis Berthollet — Der resignierte Pragmatiker

Als Chemiker und wissenschaftlicher Kommissar ist Berthollet die Figur der illusionslosen Nüchternheit. Er weiß seit Venedig, dass „das treffende Wort und das wirksame Wort nicht immer dasselbe sind“. In Dendera bestreitet er angesichts Jomards Berechnungen die Zahlen nicht, lehnt aber die Rolle des „Polizisten oder Richters“ ab. Sein Pragmatismus ist weniger Zynismus als Resignation: Er hat die Bedingungen der Expedition akzeptiert, als er an Bord der Orient ging. Sein abschließender Satz über die Description ist in seiner buchhalterischen Präzision eisig.

Gaspard Monge — Die Zerbrechlichkeit des Gelehrten

Als Mathematiker und enger Freund Bonapartes ist Monge die Figur der einverständlichen Verletzlichkeit. Seekrank, taumelnd durch die Wüste, verkörpert er den menschlichen Anteil, den die wissenschaftliche

Mission bloßstellt. Seine Frage nach Aboukir — „Es ist nicht der Hunger, der mich beunruhigt“ — sagt zwischen den Zeilen, was die anderen nicht wagen auszusprechen.

Étienne Geoffroy Saint-Hilaire — Die wissenschaftliche Intuition

Als Naturforscher ist Geoffroy dabei, ohne es noch vollständig zu wissen, die Transformismustheorie zu formulieren, die ihn dreißig Jahre lang Cuvier gegenüberstellen wird. Die Katzenmumien aus Bubastis, den lebenden Katzen identisch, werden für ihn nicht zum Beweis der Artenkonstanz (Cuviers These), sondern zum Zeichen, dass zweitausend Jahre nicht ausreichen, um Veränderungen zu entdecken. Sein Brief an Cuvier vom Dezember 1802 eröffnet einen der größten wissenschaftlichen Streits des 19. Jahrhunderts. Sein Brief an Cuvier vom Dezember 1802 eröffnet einen der größten wissenschaftlichen Streits des 19. Jahrhunderts.

Napoléon Bonaparte — Die präsente Abwesenheit

Als zentrale Figur durch seine zunehmende Abwesenheit ist Bonaparte die Kraft, die die Expedition strukturiert, ohne ihr Erzähler zu sein. Seine Sätze sind kurz, entschieden und offenbaren einen Mechanismus der Rechtfertigung eher als eine Moral: „Wenn wir gewinnen, wird die Debatte sich nicht in derselben Weise stellen.“ Er verlässt Ägypten ohne Vorwarnung in Kapitel III. Seine politische Rückkehr (Konsulat, Kaiserreich) wird nur im Epilog erwähnt.

Hassan — Das lebendige Gedächtnis

Als ägyptischer Dolmetscher ist Hassan die Schlüsselfigur, die das bewohnte, nicht monumentale Ägypten verkörpert. Durch ihn erfährt Jomard die arabischen Namen der Säulen von Dendera — Namen, die in der Description nicht erscheinen werden, die aber beweisen, dass diese Monumente keine verlassenen Ruinen waren: Sie waren Nachbarn. Seine Präsenz ist diskret, aber strukturierend — eine beständige Erinnerung daran, dass die Expedition in einem lebendigen Land operiert.

4.2 Bedeutende Nebenfiguren

Figur	Rolle und erzählerische Funktion
Desaix	Pragmatischer General, der den Wert der Gelehrten erkennt. Tod bei Marengo (Juni 1800) erwähnt.
Kléber	Groß, elsässisch, offen bis zur Brutalität. Befehlshaber nach Bonaparte. In Kairo ermordet (Juni 1800) — ein Tod, der das Kräfteverhältnis neu definiert.
Marcel	Drucker und Zeichner, Verfechter von Abdrücken und Reproduktionsmethoden. Zeuge der Beschlagnahme des Steins von Rosette.
Hamilton & Clarke	Britische Kommissare bei der Kapitulation. Hamilton, jung und diplomatisch; Clarke, starr und buchhalterisch.
Conté	Erfinder der Expedition (Ballons, Bleistifte, Druckpressen). 1805 gestorben, bevor er das Erscheinen der Description erleben konnte.
Feldwebel Aubert	Führt ein inoffizielles Inventar der Beute seiner Soldaten in Dendera — Figur der Ordnung im Chaos.

5. Themen und Fragestellungen

5.1 Die Plünderung als System

Der Roman dekonstruiert die Plünderung in Ebenen von unerbittlicher Kohärenz, die Bonaparte selbst explizit benennt: „Drei Ebenen. Drei verschiedene Legitimationen.“ Die offiziellen Erwerbungen der Kommission (Formulare, Register); die persönlichen Sammlungen der Offiziere und Gelehrten (eigenes Geld,

individualisiertes moralisches Bewusstsein); die anonymen Beuten der Soldaten (Fayence-Katze, blaue Figurine, der Auftritt des Feldwebels Aubert). Die implizite These: Jede Ebene rechtfertigt sich durch die Existenz der nächsten. Die Kommission ist „tadellos“, damit der Rest „im Vergleich tolerierbar“ wird. Dieser Mechanismus ist jener aller staatlichen Erwerbungen seit der Renaissance — der Autor verurteilt ihn nicht, er legt ihn mit chirurgischer Präzision frei.

5.2 Dokumentieren versus Besitzen

Die zentrale Spannung des Romans stellt die Dokumentation (Zeichnungen, Messungen, Aufnahmen) dem Besitz (physische Entnahmen) gegenüber. Denon verkörpert beides zugleich, und genau diese Koinzidenz macht ihn zur beunruhigendsten Figur. In Dendera zeichnet er den Tierkreis, indem er sich im Dunkeln auf den Rücken legt — und notiert in einem Memorandum die Möglichkeit, ihn in dreißig Jahren physisch zu entnehmen. In Malta rettet er einen Caravaggio, indem er einen Soldaten ablenkt — und nimmt dann Gemälde von Preti mit. Der Roman löst diesen Widerspruch nicht auf: Er hält ihn bis zur letzten Seite offen.

Die Schlussformel fasst die These zusammen: „Was Frankreich von Ägypten wirklich behielt, waren hundertsiebenundsechzig Köpfe und die achthundertsechunddreißig Bilder, die sie produziert hatten. Was es gestohlen hatte, war in London.“ Die Unterscheidung ist nicht moralischer, sondern geografischer Natur — und das ist eine bittere Ironie.

5.3 Das bewohnte Ägypten gegen das monumentale Ägypten

Der Roman hält das lebendige Ägypten dem archäologischen Ägypten gegenüber stets präsent. Der Tuchhändler aus Alexandria, der Abt des koptischen Klosters, der Mann aus dem Dorf von Dendera mit seinem frischen Wasser und den arabischen Namen der Säulen, die Fellachen, die den Säulen beim Vorbeiziehen zuschauen ohne sich zu bewegen. Diese Präsenzen bilden eine stille Gegenerzählung, die den Legitimationsdiskurs entkräftet („diese Monumente haben keinen lebenden Eigentümer“). Hassan ist die Figur, die dieser Präsenz eine Stimme gibt.

5.4 Die Zerbrechlichkeit der Spuren

Nach Aboukir erkennen die Gelehrten, dass ihre Arbeiten „Geiseln einer militärischen Situation sind, auf die sie keinen Einfluss haben“. Jomard erstellt Doppelkopien seit Alexandria. Denon listet die Objekte auf, die er auf dem Rücken tragen könnte. Die Frage danach, was physisch transportierbar ist, tritt an die Stelle der Frage, was es verdient gerettet zu werden — und enthüllt, dass „die Geschichte, die man über ein Land erzählt, die Geschichte dessen ist, was zurückkommen konnte. Der Rest zählt nicht.“ Dieses Thema, das die ersten drei Kapitel wie eine Sorge durchzieht, löst sich im vierten auf: Es sind die Notizbücher und Zeichnungen, die überleben, nicht die Statuen.

5.5 Wissenschaft und Macht

Die Sitzungen des Institut d'Égypte dramatisieren das Verhältnis zwischen wissenschaftlicher Produktion und ihrer politischen Instrumentalisierung. Bonaparte hört nicht zu, um widersprochen zu werden: Er hört zu, „um Präzedenzfälle für das zu finden, was er bereits tun wollte“. Berthollet weiß das seit Venedig. Fourier entwickelt unter Menou eine Technik des institutionellen Überlebens, die die Beziehungen zwischen Wissenschaft und autoritärem Staat vorwegnimmt. Die Debatte über das zivilisatorische Gedächtnis (Novembersitzung des Instituts) erreicht eine philosophische Höhe, die die militärischen Umstände besonders ergreifend macht.

5.6 Die Ethik der Restitutionen (Antizipation)

Kapitel IV, Abschnitt III („Die Ethik der Plünderungen“) bildet den Moment expliziter Reflexion, auf den der gesamte Roman vorbereitet hatte. Die vorgebrachten Argumente — Fehlen eines lebenden Eigentümers, Überlegenheit der westlichen Konservierung, Gleichsetzung mit früheren Plünderungen (Griechen, Römer, Araber) — sind genau jene, denen der Autor in seinem Berufsleben als Präsident einer auf Restitutionen spezialisierten NGO seine Karriere gewidmet hat, sie zu widerlegen. Der Roman fällt kein Urteil: Er lässt die Argumente in ihrer realen rhetorischen Kraft vernehmen.

6. Schreiben und Poetik des Romans

6.1 Fokalisierung und Standpunkt

Der Roman wechselt zwischen einer multiplen Fokalisierung — Denon, Jomard, Berthollet, Fourier — ohne allwissenden Erzähler. Jede Figur nimmt dieselben Ereignisse aus ihrer eigenen intellektuellen Bildung heraus wahr: Der Chemiker sieht Reaktionen, der Mathematiker sieht Berechnungen, der Zeichner sieht Formen. Diese perspektivische Polyphonie verhindert jede eindeutige Verurteilung und zwingt den Leser, das moralische Bild selbst zusammenzusetzen.

6.2 Ökonomie des Stils

Der Stil ist charakteristisch für eine konstruierte Stimme: kurze Sätze, Präsens für Handlungsszenen, Imperfekt für Zustände. Keine überflüssigen Adjektive. Die Dialoge sind präzise, aufschlussreich, nie dekorativ. Der Romancier vermeidet konventionelle Erzählübergänge — man wechselt direkt von einer Szene

6.3 Das aufschlussreiche Detail

Die Erzähltechnik beruht auf dem singulären Detail, das mit allgemeiner Bedeutung aufgeladen ist. Die Fayence-Katze aus Dendera durchzieht den gesamten Roman wie ein diskreter roter Faden: Sie geht von den Händen eines Soldaten in eine anonyme Kiste über, und ihre Abwesenheit im Inventar sagt zwischen den Zeilen alles über den Mechanismus der unsichtbaren Plünderung aus. Der in Malta gerettete Caravaggio, die Signatur im Blut („f. Michelangelo“), sagt in wenigen Zeilen, welches Gewicht die Entscheidung hat, nicht zu nehmen. Diese Schreibentscheidungen haben eine echte literarische Dichte.

6.4 Spannung zwischen Wissenschaft und Literatur

Das Kräfteressen Denon/Fourier über die Beiträge der Description („Wir betreiben Wissenschaft, keine Literatur“ / „Wenn wir die Wirkung nicht vermitteln, katalogisieren wir Steine“) ist auch die Metapoetik des Romans selbst. Der Autor hat sich dafür entschieden, beides zu sein — dokumentarische Präzision der historischen und verifizierbaren Daten, lyrische Weite der Nachtszenen (die Nacht auf dem Deck der Orient, die Osiris-Kapelle in Dendera, die Nacht nach Aboukir). Keiner gibt nach. Der Roman auch nicht.

7. Dokumentarische und historische Dimension

7.1 Faktentreue

Der Roman hält sich gewissenhaft an die verifizierbaren historischen Daten und Fakten: Auslaufen aus Toulon am 19. Mai 1798, Einnahme von Malta am 12. Juni, Landung in Alexandria am 1. Juli, Schlacht bei Aboukir am 1. August, Entdeckung des Steins von Rosette im Juli 1799, Ermordung Klébers im Juni 1800, Kapitulation von Alexandria am 2. September 1801. Die Maße der Monumente (Hypostylhalle von Karnak: 534 × 550 m, zentrale Säulen von 23 m), die Zusammensetzung der Sammlungen, die Namen der britischen Kommissare (Hamilton, Clarke) sind korrekt.

7.2 Dichterische Freiheit

Entsprechend dem einleitenden Hinweis wurden Szenen, Dialoge und Figuren für die erzählerischen Bedürfnisse erdacht. Hassan der Dolmetscher ist eine zusammengesetzte Figur. Die nächtlichen Dialoge zwischen Denon und Bonaparte auf dem Deck der Orient sind fiktional. Die Szene des Feldwebels Aubert und sein inoffizielles Inventar sind eine erzählerische Erfindung, aber auf der dokumentierten Realität der soldatischen Entnahmen gegründet. Die Begegnung mit dem Mann aus dem Dorf in Dendera ist konstruiert.

7.3 Die Description de l'Égypte als Unterton

Die Description de l'Égypte (1809–1822) ist die teleologische Struktur des Romans: Alles, was die Gelehrten in Ägypten tun, geschieht im Hinblick auf dieses Werk. Seine 23 Bände, 836 Tafeln, 62 Zeichner, 48 Graveure werden mit Präzision erwähnt. Die von Jomard berechnete Königselle (0,5236 m), die von Ägyptologen 150 Jahre lang verwendet wurde, wird genannt. Lepères Irrtum über den Meeresspiegel des Roten Meeres (9 m fiktive Abweichung) und seine Folgen für den Suezkanal (60 Jahre Verzögerung) sind korrekt.

8. Literarische Bewertung

8.1 Stärken

- Moralischer Aufbau auf mehreren Ebenen, ohne Manichäismus: Der Autor gibt den Protagonisten die Argumente ihrer Epoche, lässt den Leser aber sehen, was sie nicht sehen.
- Gelungene perspektivische Polyphonie: Jede Stimme hat ihre eigene intellektuelle Kohärenz, und die Konfrontation der Blickwinkel erzeugt eine reichhaltigere Wahrheit als jeder allwissende Erzähler.
- Szenen von großer literarischer Dichte (Nacht auf der Orient, Aboukir, die Osiris-Kapelle, die Verhandlung mit Hamilton), die abstrakte Themen in präzisen und sensorischen Momenten verankern.
- Das aufschlussreiche Detail als Erzähltechnik: die Fayence-Katze, der Caravaggio, Michelangelos Signatur im Blut, die arabischen Namen der Säulen.
- Besonders starker Pariser Epilog, mit der Zerstreung der Figuren in kalten Zimmern, die die Expedition in einsamen Gesten der Weitergabe verlängern.
- Vorbildlicher Schlusssatz in seiner Konstruktion: Die Unterscheidung Paris/London löst die moralische Ambiguität des Romans in eisiger Ironie auf, anstatt ein Urteil zu fällen.

8.2 Einige Spannungspunkte

- Die Informationsdichte ist in den Abschnitten über Messungen und Inventare (Dendera, Theben) manchmal hoch: Der Nicht-Fachleser kann sich dort vorübergehend verlieren.
- Der Tod Klébers, ein entscheidendes Ereignis, wird angesichts seiner dramatischen Bedeutung verhältnismäßig elliptisch behandelt.
- Die Figur Menous, karikaturhaft gezeichnet, kontrastiert mit der Komplexität der anderen militärischen Figuren (Desaix, Kléber).

8.3 Gesamtbewertung

Band II der Großen Razzia behauptet sich als historischer Roman von hohem Rang, der die doppelte Wette auf dokumentarische Präzision und literarische Tiefe gewinnt. Er steht in der Tradition der großen Romane über Kulturplünderung und bietet zugleich eine zeitgenössische Reflexion über die Grundlagen dessen, was man heute die „Restitutionsdebatte“ nennt. Die Erzählstimme ist authentisch literarisch, von innen aufgebaut, ohne Konzessionen an den populärwissenschaftlichen historischen Roman.

9. Bedeutende Zitate

„In Italien haben wir mit Fürsten verhandelt. Hier gibt es keine Fürsten. Es gibt nur Gräber und Monumente, die niemand beansprucht. Was wir nehmen werden, wird seit langer Zeit keinen lebenden Eigentümer gehabt haben. Das ist ein erheblicher Unterschied.“

— Bonaparte, auf dem Deck der Orient

„Die Abwesenheit eines lebenden Eigentümers bedeutete nicht die Abwesenheit eines Eigentümers.“

— Berthollet, Antwort an Bonaparte (leise gesprochen)

„Die Unterscheidung war real, auch wenn sie unbequem war.“

— Denon, über den Unterschied zwischen Kommission und Soldaten

„Dieser Tempel verdient allein schon ein sechsmonatiges Studium.“ / „Sie würden nicht zurückkehren. Ihre Zeichnungen würden bleiben.“

— Jomard in Dendera / Erzählerstimme

„Die Geschichte, die man über ein Land erzählt, ist die Geschichte dessen, was zurückkommen konnte. Der Rest zählt nicht.“

— Denon, nach Aboukir

„Was Frankreich von Ägypten wirklich behielt, waren hundertsiebenundsechzig Köpfe und die achthundert

— Erzählerstimme, Epilog

„Der Unterschied zwischen denen, die Geschichte machen, und denen, die sie verstehen. Selten dieselben Menschen.“

— Fourier, an Bonaparte denkend

10. Einordnung

10.1 Stellung in der Saga

Band II nimmt die zentrale Position der Tetralogie ein: Nach den Plünderungen in Flandern und Italien (Band I) stellt Ägypten den komplexesten Fall dar — eine Expedition ohne identifizierbaren lebenden Eigentümer, mit einer echten wissenschaftlichen Rechtfertigung, deren Bilanz aber durch den Schlusssatz zusammengefasst wird: die Statuen in London, das Wissen in Paris. Die Bände III und IV werden die Feldzüge in Deutschland und Österreich behandeln, die in den letzten Zeilen angekündigt werden: „Die Feldzüge würden wieder beginnen. Deutschland, Österreich, Preußen. Und mit den Feldzügen die Sammlungen.“

10.2 Zeitgenössische Resonanzen

Der Roman tritt in direkten Dialog mit den aktuellen Debatten über die Restitution von Kulturgütern, die bei den kolonialen und napoleonischen Eroberungen geraubt wurden. Der Autor — Präsident der NGO International Restitutions und Experte bei der UNCTAD — kennt diese Argumente von innen. Die Stärke des Romans liegt darin, sie in ihren ursprünglichen Kontext zurückzusetzen, ohne moralischen Anachronismus, und dabei dem zeitgenössischen Leser zu ermöglichen, sie anders zu hören. Das Ägypten, das 2026 beschrieben wird, ist nicht das von 1801: Die Statuen sind immer noch in London.